

SPORT  **N**

Sport- und Bewegungskindertagesstätten

Konzeption



1	Vorbemerkungen	2
2	Unsere Erziehung! Mitarbeiter und das Kind in der Kindertagesstätte Sportini	3
3	Lernziele	5
	3.1 Vielseitige Bewegungserfahrung	5
	3.2 Kreativität	7
	3.3 Verantwortung	7
	3.4 Selbstbewusstsein	7
	3.5 Selbstständigkeit	7
	3.6 Wissen erwerben	8
	3.7 Sozialverhalten	8
	3.8 Kritikfähigkeit	8
	3.9 Verkehrserziehung	8
	3.10 Sprache	8
	3.11 Natur- und Sachbegegnung	8
	3.12 Mathematische und logische Grundstrukturen	9
	3.13 Bildliches Gestalten	9
	3.14 Musik und Rhythmus	9
4	Fremdsprachen	10
5	Die Ernährung	10
6	Welches Bild vom Kind haben wir?!	10
7	Unser Tagesablauf	12
8	Regeln in unserer Einrichtung	13
	8.1 Regeln für die Kinder	13
	8.2 Regeln für die Mitarbeiter	14
9	Mitarbeiter in unserer Kindertagesstätte	15
	9.1 Aufgaben der Leitung	15
	9.2 Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiter	16
	9.3 Aufgaben des Sportpädagogen	16
	9.4 Aufgaben der Hauswirtschaftskräfte	17
	9.5 Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter	17
10	Unsere Elternarbeit	18
11	Schlusswort	19
12	Literaturhinweise	20

1 Vorbemerkungen

Bei den Überlegungen innerhalb der Turn – und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e. V. eine Sport- und Bewegungskindertagesstätte zu integrieren, haben mehrere Faktoren eine Rolle gespielt.

1. Die Erfahrungen von bereits bestehenden Sport- und Bewegungskindertagesstätten sind so positiv und überzeugend, dass es wünschenswert wäre, überall unseren Kindern die Möglichkeit zu geben, so eine Einrichtung zu besuchen.
2. Es fehlten im Bezirk Bergedorf zahlreiche Kindergartenplätze. Die Bedarfsplanung des Amtes für Jugend hatte anfangs eine Kindertagesstätte mit 80 bis 100 Plätzen (entspricht vier Gruppenräumen) befürwortet. Zwischenzeitlich hatten sich die Bedingungen aufgrund von Sparvorgaben etwas geändert, so dass eine Förderung durch das Amt für Jugend nur für 60 Plätze (entspricht drei Gruppenräumen) in Frage kam. Da die Planung jedoch schon für vier Gruppenräume weit vorangeschritten war, hielt die TSG Bergedorf an diesen Planungen fest. Die Nachfrage aus der Bevölkerung nach einer Sport- und Bewegungskindertagesstätte machte uns deutlich, dass es richtig war, weiterhin mit vier Gruppenräumen zu planen.
3. Durch die Eröffnung der Kindersportschule innerhalb der TSG Bergedorf wurde den Verantwortlichen deutlich, wie groß die Nachfrage nach einem qualitativ guten Bewegungsangebot (Alterklasse 5 – 10 jährige) ist. Diese nun schon vor dem 5. Lebensjahr anbieten zu können, ist nur in einer Kindertagesstätte möglich.
4. Bei einer Besichtigung eines Bewegungskindergartens im Rahmen eines Seminars des Freiburger Kreises (Zusammenschluss der größeren deutschen Sportvereine) in Weiterstadt, wurde der TSG deutlich, wie wichtig ein solches Angebot im Rahmen der Jugendhilfe ist.
5. Die TSG Bergedorf hatte Interesse, über die bereits bestehende Betreuung von über 3.000 Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre hinaus eine intensive Betreuung im Sport für die kleinen Kinder im Kindergartenalter zu schaffen.

Mit der hier vorliegenden Konzeption wird im Wesentlichen die Aufgabenstellung der Kindertagesstätte der TSG Bergedorf beschrieben, sowohl in sportlicher wie auch in pädagogischer Sicht. Dies kann nicht den Anspruch erheben, vollständig zu sein, da die Kindertagesstättenleitung und alle Mitarbeiter nach Inbetriebnahme immer die Möglichkeit haben sollten, entsprechende Änderungen aus den Erfahrungen des laufenden Betriebes vornehmen zu können. Die Kindertagesstätte wird ihr Konzept jeweils an Erfahrungen orientiert fortentwickeln.

Die Kindertagsstätte der TSG Bergedorf ist im Zentrum des Bezirks Bergedorf in eine multifunktionale Freizeitsportanlage des Vereins integriert. Durch öffentliche Verkehrsmittel und per Auto sind wir gut zu erreichen. In der näheren Umgebung gibt es verschiedene Schulformen. Es gibt Wanderwege, einen kleinen See, ein Waldgebiet mit einem Spielplatz und ein Naturschutzgebiet.

Die meisten Kinder kommen aus der Umgebung. Der Einzugsbereich zieht sich von Bergedorf, Wentorf, Ochsenwerder, Neu - Allermöhe bis nach Lohbrügge und Bergedorf - West hin. Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, kommen aus unterschiedlichsten Lebenssituationen. Wir beachten die individuelle Situation jedes einzelnen Kindes.

Unsere Kindertagesstätte hat fünf altersgemischte Gruppen. Eine Vormittagsgruppe, vier Stunden Betreuung (3 bis 6 Jahre). Eine Ganztagesgruppe, acht bis zehn Stunden Betreuung (3 bis 6 Jahre). Eine Teiltagesgruppe, Sechs Stunden Betreuung (3 bis 6 Jahr). Eine Hortgruppe, zwei, drei, fünf und sieben Stunden Betreuung (6 bis 12 Jahre). Seit 1999 haben wir eine Krippe, sechs, acht und zehn Stunden (2 bis 36 Monate). Die Gebühren richten sich nach den Pflegesätzen der Stadt Hamburg.

Die Kinder werden von neun pädagogischen, sportlich engagierten Mitarbeiter betreut, wobei die Vorgaben des Amtes für Jugend berücksichtigt werden. Sie werden von einem Sportpädagogen unterstützt.

Es stehen uns fünf Gruppenräume, zwei Intensivräume, zwei Ruheräume, ein Kinderrestaurant, ein großer Flur und Nebenräume zur Verfügung. Geplante und offene Bewegungsangebote finden in unserem großen Aktionsraum statt, der mit Groß- und Kleingeräten (nach psychomotorischen Prinzipien) ausgestattet ist. Des Weiteren können wir Räumlichkeiten der gesamten Freizeitanlage der TSG Bergedorf nach Absprache nutzen.

Unser Außengelände wird als Projekt mit Kindern, Eltern und Mitarbeitern als Naturspielplatz den Bedürfnissen und Ideen der Kinder entsprechend gestaltet bzw. umgestaltet.

2 Unsere Erziehung! Die Mitarbeiter und das Kind in der Kindertagesstätte Sportini

Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, den Kindern ein unbeschwertes Zusammenleben zu ermöglichen und eine freie Entfaltung ihrer Aktivitäten und Spontaneität zu gewährleisten, aber auch das Elternhaus bei der Erziehung und Beaufsichtigung der Kinder **in Zusammenarbeit mit den Eltern** zu unterstützen. Für die Kinder ist unsere Einrichtung ein eigenständiger Lebensbereich, in der sie Möglichkeiten für soziale Kontakte und soziales Lernen finden. Unsere Erziehung ist eine Voraussetzung zum vielfältigen Lernen, wobei die Bewegungserziehung der Schwerpunkt ist.

Die Erfahrung von bereits bestehenden Sport- und Bewegungskindertagesstätten haben uns überzeugt, dass den Kindern unserer Einrichtung jederzeit die Möglichkeit gegeben werden muss ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Der pädagogische Mitarbeiter und ihre Tätigkeit soll nicht im Vordergrund stehen, sondern das Kind in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Von den Erwachsenen fordert dieses eine Haltungsänderung in ihrer Beziehung zum Kind. Sie müssen die kindliche Persönlichkeit achten, Geduld aufbringen und dem Kind sein eigenes Entwicklungstempo zugestehen. Dem Kind wird an seinen Bedürfnissen orientiert geholfen. Der Erzieher hat keine dominierende, führende Rolle, sondern ist Begleiter und Helfer des Kindes. Zwischen dem Kind und den pädagogischen Mitarbeiter wird bei uns eine Kooperation eingegangen. Der Erzieher achtet auf die körperliche und seelische Unversehrtheit des Kindes.

Forderungen an unsere pädagogischen Mitarbeiter:

- Sorgfältige Gestaltung und Pflege der Umgebung.
- Sie müssen im eigenen Verhalten ein Vorbild sein.
- Die Freiheit des Kindes wird respektiert, d.h. die Mitarbeiter müssen Distanz und Zuneigung verbinden.
- Sie müssen genau beobachten, um den Lern- und Entwicklungsstand des Kindes zu kennen.
- Sie müssen das Kind in seiner Entwicklung unterstützen.
- Sie müssen Anregungen geben und nach den Bedürfnissen des Kindes zum Beispiel ein neues Material einführen.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, mit einer individuellen Entwicklung. Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind nach seinem derzeitigen Entwicklungsstand gefördert und unterstützt wird. Wir orientieren uns an der Situation des Kindes, am Kind selbst.

Zentrale Bedeutung in der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes hat bei uns die Bewegung. Ein Kind entwickelt sich in vielfältiger Weise durch Bewegung. Die geistig-seelische und körperlich-motorische Entwicklung wird im Zusammenhang gesehen (psychomotorischer Ansatz) .

3 Lernziele

liegen der pädagogischen Arbeit in der Sport- und Bewegungskindertagesstätte zugrunde, erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. An ihnen orientiert sich die Beurteilung der freien Spiele und Gruppentätigkeiten der Kinder, die Planung von Vorhaben und die Kontrolle der Ergebnisse. Sie bilden die Gesichtspunkte für die Verhaltensbeobachtungen des Kindes und werden von den Mitarbeitern insofern beachtet, als ihr eigenes Verhalten Imitationsmodell für das Verhalten der Kinder ist.

3.1 Vielseitige Bewegungserfahrungen

Die Bewegungserziehung ist für die kindliche Entwicklung sehr wichtig. Das Besondere in unserer Einrichtung ist, dass sich der Kinderalltag mit der Bewegungserziehung verknüpft. Die Psychomotorik steht im Mittelpunkt.

Prinzipien der psychomotorischen Bewegungserziehung sind:

- Das Kind im Ganzen sehen.
- Sich an der Situation des Kindes orientieren.
- Sich am Kind selbst orientieren.
- Auf die Unversehrtheit des Kindes achten, körperlich und seelisch.
- Kooperation mit Kindern und Erwachsenen.

Das Konzept der Psychomotorik bietet eine optimale Voraussetzung, um auf die unterschiedlichsten Kinder mit und ohne Entwicklungsverzögerung, behinderte und nichtbehinderte Kinder einzugehen.

In erster Linie steht die Freude und der Spaß an der Bewegung im Vordergrund. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder soll sich frei entfalten können und unsere Einrichtung gibt ihnen dafür möglichst viele Gelegenheiten.

Da die Bewegung etwas Natürliches ist, sollten die Bewegungsangebote oft im Freigelände stattfinden. Kinder erforschen ihre Umwelt und sich selbst auf spielerische Weise mit einer blühenden Phantasie. Daher muss ihnen ein Bewegungsangebot die nötigen Freiräume lassen, sich **selbstständig** zu entwickeln und Erfahrungen sammeln zu können. Bewegungsgeschichten und Bewegungslandschaften unterstützen diese Entwicklung und sind darum wichtiger Bestandteil des Bewegungsangebotes.

Je mehr Bewegungserfahrungen die Kinder sammeln, desto besser lernen sie ihren eigenen Körper kennen und können ihn dadurch besser einschätzen. Ein großer Erfahrungsschatz fördert das **Selbstvertrauen** und die Selbstständigkeit der Kinder und hilft ihnen, Ängste abzubauen. Hemmschwellen gerade im Kontakt mit anderen Kindern können leichter überwunden werden, **soziale Verhaltensweisen** und **Kontaktfähigkeiten** werden gefördert. Gerade durch spielerische Formen wie Bewegungsgeschichten oder gemeinsames Entwickeln und Aufbauen einer Bewegungslandschaft lernen die Kinder sich kennen und den Umgang miteinander.

Inhalte der Bewegungserziehung:

Spiele

Fang- und Laufspiele
Ballspiele
Kreisspiele
Kooperative Spiele
Rollenspiele
Pantomimespiele
Sing- und Sprechspiele
Spiele mit Materialien

Bewegung mit Musik

Musik-Stop-Spiele
Singspiele
Tänze
Rhythmik
Klanggeschichten

Entspannung

Massage mit Materialien
Phantasiereisen
Körpererfahrungsspiele

Bewegungs- angebote

Wahrnehmung

Taktile, kinästetische,
vestibuläre, Geschmacks-
Geruchs-, visuelle,
akustische Wahrnehmung
Wahrnehmungsspiele
Sinnesparcours

Spiele in der Natur

Spaziergang mit Spielen
Spielplatz - Freispiel
Bewegungsbaustelle
Fahrzeuge und
Kleingeräte
Bewegungsspiele

Bewegungslandschaften

Großgeräte-Kombinationen
Kleingeräte
Bewegungsgeschichten
Bewegungsbaustelle

Bereiche der taktilen Wahrnehmung:

Tasten, Berühren, Erkunden,
Temperaturunterschiede Wahrnehmen
Schmerzempfindung

Bereiche der kinästetischen Wahrnehmung:

Stellungssinn, Bewegungssinn
Kraftsinn, Spannungssinn

Bereiche der vestibulären Wahrnehmung:

Orientierung im Raum
Drehbeschleunigung

3.2 Kreativität

Die Kinder sollen neugierig sein und bleiben. Die Kinder sollen ihre Umgebung mit allen Dingen und Menschen umfassend wahrnehmen.

Dazu müssen die Kinder unterschiedliche Formen kennenlernen, sich auszudrücken und mitzuteilen (Musik, Malen, Bewegung, Gestalten, Darstellen).

Dinge, Gegenstände, Produkte können bestimmte Funktionen haben; Dinge können und müssen besonders von Kindern umfunktioniert werden.

3.3 Verantwortung

Die Kinder sollen lernen, für sich und für andere Kinder Verantwortung zu übernehmen. Konkurrenz zwischen einzelnen Kindern und zwischen Kindergruppen wird abgebaut bzw. verhindert.

Die Kinder sollen lernen, für ihr eigenes Handeln einzustehen, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen. Durch Übungen des täglichen Lebens tragen die Kinder Sorge für die eigene Person. Dazu gehört auch die Hygiene, wie z. B. Zahnpflege. Sie versorgen Pflanzen, evtl. Tiere und betätigen sich hauswirtschaftlich.

3.4 Selbstbewusstsein

Die Kinder sollen selbstbewusst ihren Kita-Alltag gestalten (Speisepläne, Raumgestaltung, Aktivitäten).

Die Kinder sollen bei der Beurteilung ihrer eigenen Fähigkeiten und Produkte sich selbst zum Maßstab machen und die Beurteilung anderer mit einbeziehen. So lernen sie, ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen. Die Kinder sollen ihre Bedürfnisse erkennen und so weit wie möglich berücksichtigen und befriedigen. Dazu gehört auch die Erkenntnis und Erfahrung, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung Interessen anderer entgegenstehen können.

Die Kinder sollen sich und andere mit all ihren Gefühlen annehmen und unterschiedlich ausdrücken/mitteilen können. Dazu gehört auch, dass die Kinder ihren Körper bewusst erleben und mit ihren individuellen Möglichkeiten und Grenzen experimentieren.

3.5 Selbstständigkeit

Die Kinder sollen sich durch **Erfahrung** Wissen aneignen können.

Sie müssen lernen, nach Abwägen ihrer und anderer Interessen, Entscheidungen zu treffen. Die Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtkommen. Sie sollen Fähigkeiten entwickeln, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen. Dazu gehört auch, dass Sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, weil ihre Fähigkeiten **noch nicht** ausreichen.

3.6 Wissen erwerben

Die Neugierde von Kindern ist die entscheidende Triebfeder, sich neues anzueignen, seien es Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten. Wissen ist der Schlüssel zur Selbstständigkeit, aber auch zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen.

3.7 Sozialverhalten

Die Kinder sollen lernen, die Interessen von anderen zu akzeptieren. Die Kinder müssen die Bedeutung und die Notwendigkeit von Freundschaften und Beziehungen für die Gestaltung ihres Lebens erfahren und Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen und ausprobieren. Dazu gehören gleichberechtigte Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen als Grundlage von Gemeinsamkeit und Auseinandersetzung genauso wie das Erlebnis, mit anderen (Kindern und Erwachsenen) Spaß zu haben. Die Kinder sollen lernen, dass sie für ein selbstbestimmtes Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen. Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, aber auch der Situation entsprechend veränderbar bleiben.

3.8 Kritikfähigkeit

Die Kinder sollen eigene Standpunkte entwickeln und vertreten lernen. Dazu gehört auch, „Nein“ sagen zu können. Die Kinder sollen lernen, mit Konflikten umzugehen, sie als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren und angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die Kinder sollen die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung erfahren.

3.9 Verkehrserziehung

Das Kind soll genaue Kenntnisse der Verkehrsregeln erwerben und durch ein Verhaltenstraining im Straßenverkehr in die Lage versetzt werden, mit zunehmender Sicherheit die Verkehrssituation abzuschätzen, sich der Folge eines Fehlverhaltens bewusst zu werden und sich entsprechend zu verhalten.

3.10 Sprache

Die Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Denkens und der sozialen Interaktion. Da sozio-kulturelle Unterschiede zu unterschiedlichen Graden der Sprachbeherrschung führen, ergibt sich für die Erziehung in der frühen Kindheit die Notwendigkeit und Möglichkeit einer allgemeinen kompensatorischen Sprachförderung.

3.11 Natur- und Sachbegegnung

Das Umweltwissen der Kinder soll erweitert werden durch Vermittlung von

Grundwissen und Methoden einzelner Disziplinen. Die Kinder müssen Gelegenheit erhalten, ihre Umwelt und die für sie bedeutungsvollen Lebenszusammenhänge möglichst rational zu erfassen.

3.12 Mathematische und logische Grundstrukturen

Die Kinder lernen, kleine Mengen zu erfassen, Zahlen und Relationen. Elemente einer vorher festgelegten Menge sollen nach Merkmalen bestimmt werden. Die Kinder lernen, räumliche Beziehungen zu erfassen und zu beschreiben.

3.13 Bildliches Gestalten

Das Kind soll beim bildlichen Gestalten lernen, seine Vorstellungen und Absichten mit Hilfe verschiedener Materialien und Arbeitstechniken zu verwirklichen. Die Themen erwachsen vorwiegend dem Erfahrungskreis und den Erlebnissen der Kinder. Die bildliche Aktivität trägt auch zur Entwicklung der Feinmotorik, des Tastgefühls und des Sehens bei. Dadurch kann die Geschicklichkeit im Umgang mit Materialien gesteigert werden.

3.14 Musik und Rhythmus

Singen und Musizieren soll bei den Kindern das Musikverständnis anbahnen und das Interesse an der Musik fördern. Neben dem gebundenen musikalisch-rhythmischen Drehen lässt die freie Äußerung und Improvisation das Kind mit der Klangwelt vertraut werden. Die Betonung des Rhythmischen hebt Zusammenhänge zwischen Musik und Bewegung heraus.

4 Fremdsprachen

Als langfristiges Projekt lernen alle Kinder bei uns ab drei Jahren spielerisch Englisch. Dazu gehören Vokabeln, Zahlen, kleine Sätze, englische Lieder.

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand lernen Kinder im Elementarbereich schnell und behalten viel. Sie sind sehr an fremden Sprachen und Kulturen interessiert.

5 Ernährung

Die Ernährung der Kinder ist uns sehr wichtig.

Morgens in der Zeit von 08.00 – 10.00 Uhr bieten wir den Kindern im Kinderrestaurant ein „offenes Frühstück“ an. Die Kinder können sich ein Brot streichen oder Müsli essen. Im Laufe des Vormittags wird den Kindern frisches Obst und Gemüse gereicht. Die Eltern kaufen ein. An Getränken gibt es jederzeit Selter, Milch, Tee und Apfelsaftschorle.

Unser Mittagessen wird von einer Hauswirtschafterin gekocht.

Das Essen ist eine gute, vor allem täglich wiederkehrende Gelegenheit zur Wahrnehmungsförderung, zur Förderung der Motorik und Anregung der Sinne. Wie fühlt sich eine Kartoffel an? Beim Pellen wird die Motorik gefördert.

Die Kinder trainieren die Zungen- und Kaufunktion, z.B. bei frischem Gemüse oder nicht zu weich gekochten Speisen. Es gibt als Vorspeise jeden Tag ein anderes Gemüse. Das dadurch unterschiedliche Kauen ist z.B. für die Sprachförderung wichtig. Das Riechen und Schmecken wird beim Essen geübt.

Das Essen sollte jahreszeitengemäß sein. Wir bieten eine Mischkost an. Nudeln oder Reis sind z.B. gemischt, die Hälfte ist vollwertig. Als Nachtisch gibt es im Wechsel Joghurt, frisches Obst, Milchshake und ab und an Pudding. Es soll ja nicht ganz auf Süßes verzichtet werden.

Der Speiseplan wird von seiner Ausgewogenheit innerhalb acht Wochen geplant. Im Tagesverlauf gibt es nur zu besonderen Anlässen Süßigkeiten. Zum Thema Ernährung hat sich mit Eltern eine Projektgruppe gebildet.

6 Welches Bild vom Kind haben wir?!

Die frühe Kindheit ist in höchstem Maße eine schöpferische Periode. Mit der Geburt beginnt die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Die kindliche Geistesform ist gegenüber der des Erwachsenen unbewusst. Das Kind erwirbt Wissen ohne Anstrengung und Absicht. Es nimmt nicht mit dem Verstand auf, sondern absorbiert ganzheitlich. Der Erwachsene nimmt viel mehr mittels seines Verstandes auf.

Ein Kind lernt indem es lebt und handelt. Es existiert bei ihm noch kein bewusstes Gedächtnis. Sein vitales Gedächtnis nimmt frühe Erfahrungen unbewusst und ungeordnet auf. Das Kind kann sich nicht bewusst erinnern. Das unbewusst Auf-

genommene prägt sich unauslöschlich ein, wird sicherer Besitz. Im Alter von 4 bis 5 Jahren wird das Aufgenommene aufgearbeitet, geordnet und in Zusammenhang gebracht. Es kommt zur Bewusstseinsbildung. Das Kind durchläuft eine Phase, in der es Herr seines eigenen Tuns werden muss.

Das Kind hat einen starken Bewegungsdrang. Mittels der Bewegung erforscht es seine Umwelt. Das Kind trainiert dabei z.B. Hände und Beine, bis es sie schließlich immer koordiniert bewegen kann. Aufgrund der menschlichen Anpassung und der Lernfähigkeit kann das Kind mit zunehmendem Alter seine Bewegungen willentlich steuern und gezielt einsetzen.

Die Bewegung ist ein zentrales Bedürfnis vor allem eines Kindes. Von einem starkem Drang geleitet, versucht das Kind seinen Körper (z.B. die Muskeln) zu beherrschen, um dann durch Bewegung seine Umwelt zu erobern. Anfangs steht noch kein bestimmter zielgerichteter Zweck im Vordergrund, sondern die Freude an der Bewegung. Dann nimmt es mittels der Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und gewinnt somit unter anderem eine räumliche Vorstellung. Die Bewegung ist für das Kleinkind die einzige Möglichkeit zwischen sich und der Außenwelt eine Beziehung herzustellen. Das Kind erkennt dann den Sinn und versucht seine Bewegungen zu beherrschen. Danach überträgt das Kind die gemachten Erfahrungen auf alltägliche Situationen und kann diese für sich anwenden. Die Bedeutung des Ganzen seiner Tätigkeit wird ihm bewusst und das Kind setzt dieses in seinem Leben, in seiner Umgebung um. Die Freiheit der Bewegung ist für die Ausbildung geistiger und sozialer Fähigkeiten besonders wichtig. Denn durch die Bewegung wird erst der Geist aufgebaut.

Die geistig–seelische und körperlich–motorische Entwicklung sind eng verknüpft. Die Bewegung wird zum ausführbaren Instrument des Willens. Es findet ein Prozess statt, in dem Fortschritte in der geistig – seelischen Entwicklung Einfluss auf die Bewegung und die Handlung haben. **Ein Beispiel ist die Hand.** Sie hat eine Doppelfunktion, sie führt aus und unterstützt. Das Begreifen läuft über das Greifen mit der Hand. Das Kind begreift Dinge und erfasst Zusammenhänge durch den Umgang mit Gegenständen. Für das Schreiben ist zum Beispiel das Gleichgewicht eine wichtige Voraussetzung.

Die Freiheit der Bewegung hat auch eine große Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes. Damit gemeint ist nicht willkürliches, undiszipliniertes Verhalten, sondern das Verhalten innerhalb klarer Grenzen. Ein anderer Aspekt der Bewegung ist das Freiwerden von den Erwachsenen. Die zunehmende Körperbeherrschung vergrößert die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Kindes von den Erwachsenen.

Durch die Einschränkungen der Bewegung in der heutigen Umwelt (Autos, Straßen, Lärm, wenig Spielfläche, Streß und Hektik) hat der Bewegungskindergarten eine besondere Bedeutung. Hier können Kinder sich bewegen und ihren Bedürfnissen entsprechend entwickeln.

7 Unser Tagesablauf

Elementarbereich	Hort
<p>7.00 Uhr</p> <p style="text-align: right;">Früh</p> <p>8.00 Uhr</p>	<p>7.00 Uhr</p> <p>dienst</p> <p>8.00 Uhr</p>
<p>Die Kinder werden in ihrer Gruppe begrüßt</p> <p>Freie Zeit für selbstbestimmtes Handeln Offene Frühstückszeit im Kinderrestaurant Offenes Bewegungsangebot im Aktionsraum Offenes Bewegungsangebot auf dem Flur mit Roller u.s.w. Freispiel Offene Bastel- und Werkangebote</p> <p>Situationsorientierte Angebote in den Gruppen Einmal wöchentlich : Wasserzeit Geplantes Sport- oder Bewegungsangebot Waldtag Gruppenübergreifende Projekte</p> <p>Abholen der ersten Kinder Beginn des Mittagstisch</p> <p>Mittagsruhe</p> <p>Freie Zeit für selbstbestimmtes Handeln Offenes Bewegungsangebot im Aktionsraum Offenes Bewegungsangebot auf dem Flur mit Roller u.s.w. Freispiel Offene Bastel- und Werkangebote</p> <p>Imbiß</p> <p>Situationsorientierte Angebote</p> <p>Beginn der Abholzeit am Nachmittag</p>	<p style="text-align: center;">Ferienprogramm</p> <p>10.00 Uhr</p> <p>12.00 Uhr</p> <p>12.30 Uhr</p> <p>13.00 Uhr Die Kinder kommen aus aus der Schule Freie Zeit für selbstbestimmtes Handeln Mittagessen Hausaufgaben</p> <p>Imbiss Situationsorientierte Angebote Projekte</p> <p>Einmal wöchentlich: Wasserzeit Geplantes Sport/ Bewegungsangebot</p> <p>14.00 Uhr Beginn der Abholzeit / oder die Kinder 17.00 Uhr gehen alleine nach Hause</p>
<p style="text-align: right;">Spät</p>	<p>dienst</p> <p>18.00 Uhr</p>

Der Alltag verknüpft sich immer wieder mit Bewegung. Die Kinder halten sich viel im Freien auf. Ihre Vorbereitungszeit sowie Elterngespräche planen die Mitarbeiter nach Bedarf und Situation.

8 Regeln in unserer Einrichtung

8.1 Regeln für die Kinder

Elementarbereich

Hort

Im Haus:

- Freie Frühstückszeit von 08.00-10.00 Uhr im Kinderrestaurant
Es wird für die Kinder eingedeckt.
Die Eltern kaufen ein.
- Waschraumregeln
- Die Kinder nutzen den Werkraum und den Ruheraum, müssen aber aufräumen und achtsam mit den Materialien sein.
- Nach Absprache können sie in eine andere Gruppe gehen.
- Nutzung des Flurs nach Absprache.
Regeln für die Benutzung der Fahrzeuge werden mit den Kindern erarbeitet und besprochen.
- Nutzung des Aktionsraumes jederzeit und nach den Absprachen mit den Erwachsenen in den einzelnen Gruppen.
Die Kinder dürfen keine Straßenschuhe tragen.
Der Geräteraum ist für die Kinder alleine noch tabu.
- Im Aktionsraum gibt es jederzeit offene Bewegungsangebote ohne Erwachsene oder nach Absprache mit Erwachsenen.
- Ab 10.00 Uhr werden die Regeln je nach Gruppensituation von den Kindern und den Erwachsenen in der Gruppe gestaltet.

Außengelände:

- * Einige Kinder dürfen nach Absprache alleine draußen spielen.
- * Einige Kinder dürfen nach Absprache ohne einen Erwachsenen hinters Haus zur Rutsche.
- * Das Trampolin wird nur von 2 Kindern gleichzeitig genutzt.
- * Blätter, Blumen und Zweige dürfen nicht abgerissen werden.

- siehe Elementarbereich
z.B. Nachmittags beim Imbiss

- siehe Elementarbereich
- siehe Elementarbereich
- siehe Elementarbereich

- siehe Elementarbereich

Wenn Regeln eingehalten werden, können die Kinder alleine in diesen Raum

Den Schulkindern steht der Bewegungsraum mit erweiterten Regeln alleine zur Verfügung.

- Wenn die Kinder Absprachen einhalten, sind sie draußen alleine.
- Die Kinder können alleine nach Absprache das Gelände verlassen.

Unsere Regeln werden mit den Kindern und den Erwachsenen immer wieder überprüft, überarbeitet, und ggf.neu gestaltet.

8.2 Regeln für die Mitarbeiter

- Achtsam mit Materialien umgehen.
- Selbst auch aufräumen.
- Auf das Verhalten der Kinder in anderen Gruppenräumen achten.
- Wie regeln wir „Spielen“ im Waschraum?! Situationsbezogen! Spontan!
- Nutzung des Ruheraums nach Regeln, die mit den Kindern erarbeitet werden.
- Alle sind für Ordnung im Geräteraum zuständig.
- Wer morgens für das offene Angebot zuständig ist, räumt mit den Kindern auf.
- Die Zuständigkeit für die Intensivräume (Werkräume) wechselt wochenweise.
- Da wir für die Kinder Vorbilder sind, müssen wir auf unsere Sprache, unseren Umgangston und unser Sozialverhalten achten.
- Alle sind für den Garten zuständig, auch wenn eine Kollegin die Zuständigkeit übernimmt.
- beim Schwimmen müssen wir unsere aufgestellten Regeln einhalten und absprechen.
- Für die Benutzung der Treppe müssen die Regeln so abgesprochen sein, dass jede Kollegin es für sich vertreten kann.
- Das Frühstück und das Mittagessen haben Rituale. Tischsitten sollen von den Kindern erlernt werden.
- In der Bauecke achtet jeder auf die Kinder.
- Die Kinder dürfen im Flur unter Einhaltung von Regeln, die alle Mitarbeiter vertreten können, Fahrzeuge benutzen.
- Jede Mitarbeiterin hat einen Bereich, für den sie zuständig ist.

9 Mitarbeiter in unserer Kita:

Die Aufgaben der Leitung haben sich sehr verändert.
Voraussetzung sind PC Erfahrung und Kenntnis der Buchhaltung.

Mitarbeiter in Kindertagesstätten müssen in jeder Hinsicht sehr flexibel sein. Sie übernehmen in Teilbereichen oft Aufgaben, die nicht zu ihrem eigentlich pädagogischen Bereich gehören. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen ist eine Voraussetzung.

9.1 Aufgaben der Leitung:

- Verantwortlich gegenüber dem einzelnen Kind und der Gruppe
- 1x bis 2x jährlich Projektarbeit mit den Kindern
- Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern
- Verantwortlich für Dienstpläne, Besprechungen
- Aufgaben beratender Art gegenüber den Mitarbeitern, den Eltern, den Praktikanten, dem Zivi
- Ansprechpartner der Eltern
- Aufnahmegespräche mit Eltern
- Verantwortlich für die Verträge mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Verantwortlich für das Konzept, für die Umsetzung des Schwerpunktes Sport und Bewegung
- Verantwortlich für einrichtungsbezogene Fortbildungen
- Verantwortlich für den Haushalt, Kassenführung
- Weitere Verwaltungsaufgaben
- Prüfung der Elternbeiträge und der Kostenstellen
- Monatliche Abrechnung mit dem Amt für Jugend
- Jährliche Abrechnung des Pflegesatzes mit dem Amt für Jugend
- Verantwortlich für den Haushaltsentwurf
- Leitung zweiter Einrichtung (Verwaltungstätigkeiten)
- Teilnahme an Veranstaltungen in der Kita
- Teilnahme 2x jährlich an der großen Vorstandssitzung, themengebundene Vorstandssitzung
- Teilnahme 1x wöchentlich Bereichsleitersitzung
- Teilnahme 1x jährlich Mietgliederversammlung
- Jährlicher Abteilungsbericht
- Abteilungsübergreifend arbeiten
- Mitarbeit an TSG Konzepten
- Trägerbelange vertreten
- Bereichsübergreifende Veranstaltungen im Forum mitgestalten
- Mitwirkungen bei Strukturveränderungen
- Die Zukunft der Einrichtung sichern (Kita Gutscheine)
- Leistungsbeschreibung für die Behörde erstellen
- Öffentlichkeitsarbeit, Werbung
- Kindertagesstättenausschuss

- Stadtteilkonferenz 1x monatlich
- Regionalgruppe 1x monatlich
- Arbeitskreis HSJ 1x oder 2x monatlich (Gütesiegel)
- Vierteljährliche Sitzung mit dem Jugendamt Bergedorf und anderen freien Trägern

9.2 Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiter:

- Verantwortlich gegenüber dem einzelnen Kind und der Gruppe
- Regelmäßiger Informationsaustausch über das einzelne Kind
- Gezielte Beobachtungen bei z.B. verhaltensauffälligen Kindern
- Erste Kontaktaufnahme mit neuen Kindern, Eingewöhnungszeit gestalten
- Verantwortlich für die inhaltliche Arbeit in der Gruppe, ihre Planung und Durchführung, Initiierung gruppeninterner Absprachen,
- Mitteilung über besondere Zwischenfälle an die Leitung
- Teilnahme an den Mitarbeiterbesprechungen
- Absprache mit Kollegen
- Aufgaben beratender Art gegenüber den Eltern
- Praktikantenanleitung
- Verantwortlich für das Konzept, für die inhaltliche Umsetzung.
- Teilnahme an Fortbildungen
- Verantwortlich für den Gruppenetat
- Anwesenheitsliste, Telefonliste, Karteiblätter
- Einkäufe zum Frühstück durch die Eltern oder durch die Einrichtung
- Teilnahme und Durchführung von Veranstaltungen in der Kita
- Teilnahme an bereichsübergreifenden Veranstaltungen
- Mitwirkungen bei Strukturveränderungen
- Die Zukunft der Einrichtung mit im Blick haben
- Mitwirkung Leistungsbeschreibung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Elternabend
- Abwechselnd ein Mitarbeiter Teilnahme am Kindertagesstättenausschuss

9.3 Aufgaben des Sportpädagogen:

- Verantwortlich gegenüber dem einzelnen Kind und der Gruppe
- Regelmäßiger Informationsaustausch über das einzelne Kind
- Gezielte Beobachtungen bei z.B. verhaltensauffälligen Kindern
- Erste Kontaktaufnahme mit neuen Kindern, Eingewöhnungszeit gestalten
- Verantwortlich für die inhaltliche Arbeit in der Gruppe, ihre Planung und Durchführung, Initiierung gruppeninterner Absprachen,
- Mitteilung über besondere Zwischenfälle an die Leitung
- Teilnahme an den Mitarbeiterbesprechungen
- Absprache mit Kollegen
- Aufgaben beratender Art gegenüber den Eltern
- Praktikantenanleitung
- Verantwortlich für das Konzept, für die Umsetzung des Schwerpunktes Sport und Bewegung, der Psychomotorik.

- Verantwortlich für einrichtungsbezogene Fortbildungen
- Planungen der offenen und festen Bewegungsstunden
- Mitgestaltung der Aktions- und Bewegungsräume, des Geräteraumes und des Außengeländes
- Anschaffung und Pflege der Sportgeräte
- Teilnahme und Durchführung von Veranstaltungen in der Kita
- Mitwirkungen bei Strukturveränderungen
- Die Zukunft der Einrichtung mit im Blick haben
- Mitwirkung Leistungsbeschreibung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Elternabend

9.4 Aufgaben der Hauswirtschaftskräfte:

Wir beschäftigen eine Hauswirtschafterin, die unser Mittagessen zubereitet, und eine Küchenhilfe. Das Hauswirtschaftspersonal wird wenn möglich in unsere Arbeit mit einbezogen. Der Speiseplan richtet sich unter anderem an der Psychomotorik aus. Es fehlen uns gute Fortbildungsangebote.

Wie bei den Reinigungskräften versuchen wir, die Arbeit der Hauswirtschaftskräfte für die Kinder präsent zu machen. Für das bessere Verständnis untereinander ist es wichtig, dass die Kinder wissen wer kocht, und welche Reinigungskraft ihre Gruppe sauber macht.

9.5 Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter:

In unserer Kindertagesstätte sind zehn pädagogische Mitarbeiter beschäftigt, Honorarkräfte, eine Hauswirtschafterin und Reinigungskräfte. Alle sind den Kindern, den Eltern und dem Träger gegenüber verantwortlich. Da wir eine fünfgruppige Einrichtung sind, ist die Leitung von der Gruppenarbeit freigestellt.

Der Früh- und Spätdienst wird von je einem Mitarbeiter abgedeckt. Alle Mitarbeiter sind eigenverantwortlich je nach Interessen für Teilbereiche zuständig (Getränke, Garten, Bestellungen usw).

Wesentliche Voraussetzung für ein gutes Team ist Toleranz untereinander, Offenheit und Bereitschaft, Kritik zu äußern und anzunehmen (dieses muss immer wieder erarbeitet werden). Ebenso wichtig ist es, Stimmungen und Gefühle des Einzelnen wahrzunehmen und zu akzeptieren. In unserer Einrichtung beinhaltet Teamarbeit die Gleichstellung aller Mitarbeiter. Erst- und Zweitkräfte sind gleichgestellt. Persönliche Stärken können eingebracht werden. Bei gemeinsamen Entscheidungen ist die Ansicht des Einzelnen wichtig.

Regelmäßig finden Dienstbesprechungen statt, teilweise mit Praktikanten. Neue Mitarbeiter werden vom ganzen Team, vorrangig von der einzelnen Gruppenkraft in der die neue pädagogische Kraft arbeitet, ausgesucht. Es finden intensive Gespräche und Hospitationen statt. In der ersten Zeit haben die Kollegen eine beobachtende Rolle. Alle sind bei der Einarbeitung behilflich.

10 Unsere Elternarbeit

Der **ständige Kontakt** zwischen Eltern und Mitarbeiter ist die Voraussetzung für die Entwicklung gemeinsamer Erziehungsvorstellungen.

Die Sport- und Bewegungskindertagesstätte und das Elternhaus sind Orte, durch die das Kind im Alter von drei bis sechs Jahren am meisten geprägt wird.

Die Kindertagesstätte ist **als Ergänzung** zur Familie gedacht, deshalb ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern dringend erforderlich.

Die Eltern sollen bei der Erziehung in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie aktiv am Erleben ihrer Kinder teilnehmen und bereit sind, dieses Erleben mit zu gestalten. Sie haben die Möglichkeit, sich an der Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit zu beteiligen.

Die Mitarbeiter bekommen durch den Austausch mit den Eltern z.B. Verständnis für bestimmte Verhaltensweisen des Kindes.

Verschiedene **Formen der Elternarbeit** wie zum Beispiel Gruppenelternabende, Gesamtelternabende, gemeinsame Durchführung von Projekten, Bastelabende, Kontaktnachmittage, Hospitation in den Gruppen, Begleiten bei Ausflügen oder gemeinsame Wochenendreisen, können praktiziert werden.

Ein weiteres Gremium für die Elternmitbestimmung ist der **Kindertagesstätten-ausschuss**. Aus den einzelnen Gruppen wählen die Eltern ihre Interessenvertreter für diesen Ausschuss.

Der Kindertagesstättenausschuss hat folgende Aufgaben:

„Um eine allseitige Zusammenarbeit und Mitverantwortung zu gewährleisten, berät der Kindertagesstättenausschuss im Rahmen der jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über die Fragen, die Sport- und Bewegungskindertagesstätte angehen.“

Der Ausschuss ist berechtigt, Eingaben an den Vorstand der Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf e.V. zu stellen.

Er wirkt mit

1. bei der Durchführung der pädagogischen Grundsätze in Übereinstimmung mit der Grundkonzeption des Trägers,
2. bei der Ausführung des Haushaltes der Kindertagesstätte,
3. bei Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung der Kindertagesstätte,
4. bei der Planung baulicher Maßnahmen und der Beschaffung von Inventar,
5. bei der Festlegung der Kriterien für die Aufnahme der Kinder, unter Berücksichtigung sozial und pädagogisch benachteiligter Kinder,
6. bei der Festlegung der Öffnungszeiten unter Berücksichtigung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen für das Personal.

Soweit der Träger die Empfehlung des Kindertagesstättenausschusses nicht berücksichtigen kann, soll er seine Entscheidung begründen.

Wir bitten die Eltern mit „offenen Augen“ durch unsere Einrichtung zu gehen und uns bei unserer Arbeit soweit als möglich zu unterstützen. Die Eltern sollten immer wieder auf unsere Informationstafeln und Wandzeitungen achten.

Danke für Ihre Mithilfe.

11 Schlusswort

Wie schon am Anfang gesagt, wird mit der hier vorliegenden Konzeption im Wesentlichen die Aufgabenstellung der Kindertagesstätte **Sportini** der TSG Bergedorf beschrieben sowohl in sportlicher wie aus pädagogischer Sicht. Diese kann nicht den Anspruch erheben, vollständig zu sein. Die Kindertagesstättenleitung, alle weiteren MitarbeiterInnen, Kinder und Eltern haben immer die Möglichkeit, Verbesserungen und Änderungen aus den Erfahrungen des laufenden Betriebes einzubringen. Die Konzept wird jeweils an Erfahrungen orientiert fortentwickelt. Nach fast fünf Jahren laufenden Betriebs ist uns vieles selbstverständlich und nicht erwähnenswert.

Die Qualität der Arbeit wird durch Fortbildung, zwei jährliche Teamtage, Gespräche und Projekte mit Kindern und Eltern sowie unter anderem mit Fragebögen regelmäßig überprüft, bei Bedarf verändert, verbessert.

Allen Mitarbeitern, Kindern und Eltern sei hier herzlichen Dank gesagt. Durch ihre Unterstützung und Hilfe ist im Laufe von fünf Jahren diese vorliegende Konzeption entstanden.

12 Literaturhinweise

Literatur:

KIPHARD, Ernst J., HUPPERTZ, H.: Erziehung durch Bewegung. 4. überarb. und erg.
Aufl. Bonn: Dürr, 1977

TREEß, Helga; TREEß, Uwe; MÖLLER, Manfred: Soziale Kommunikation und Integration. Dortmund: Borgmann, 1990

ZIMMER, Renate: Bewegte Kindheit, Schorndorf 1997

KOKOGEI Marianne; TEGELER, Uschi: Wie entsteht eine Konzeption? 2. überarb.
Aufl. Diakonisches Werk, Haus am Rupenhorn, Berlin

Weitere Quellen:

PRAXISREIHE Situationsansatz „die Materialbox“

KONZEPT des Kindergartens der Sportgemeinde 1886 e.V. Weiterstadt

PESIR-FORTBILDUNG „Psychomotorik/Bewegungspädagogik“. Persönliche Mitschriften und Materialien. Kursreihe 1998/1999

„Kindergarteneinschätzskala“, Berlin